

Geschichts-Kontor Münster

Matthias M. Ester M.A.

4. Juni 2007

Stellungnahme zum Text-Entwurf für die Erläuterungstafel „Findlingsgruppe (ehemaliges Schlageter-Denkmal)“

Vorlage der Stadtverwaltung Billerbeck zum Tagesordnungspunkt 3
der öffentlichen Sitzung des Umwelt- und Denkmalausschusses am 5. Juni 2007

Der vorliegende Text stellt eine vorläufige Materialsammlung dar, der die Grundlage für weitere Forschungen bildet, nicht aber einen Informationstext zur Erläuterung eines markanten stadt-geschichtlichen Gedenkortes. Hinzu kommt das Problem, dass dieser Ort heute nicht mehr ein Denkmal ist, sondern nur noch ein Relikt. Dieser Ort, dieses Denkmal, dieses Überbleibsel hat eine wechselhafte Geschichte, die die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts veranschaulicht.

Der vorliegende Text, der das alles erklären will, ist viel zu lang. An einigen Stellen ist er nicht deutlich genug (Beispiel: A. L. Schlageter war nicht nur „Freikorpskämpfer“, sondern in seiner politischen Haltung nationalistisch, antidemokratisch, antirepublikanisch und antisemitisch – und so ist es doch fraglich davon zu sprechen, dass Schlageter von den Nazis „vereinnahmt“ worden ist; Schlageter ist nicht missbraucht worden – er hat schon ein Spektrum politischer Gesinnung abgedeckt, das die Nationalsozialisten in Politik umsetzen wollten und konnten). An anderen Stellen ist der Text missverständlich (Beispiel: unkritischer Gebrauch des Nazi-Wortes „Macht-ergreifung“) oder nicht widerspruchsfrei (so ist das Denkmal als „Schlageter-Denkmal“ im Volks-mund erhalten geblieben, zugleich ist es aber in den letzten 50 Jahren „in Vergessenheit gera-ten“ bzw. der jüngeren Generation überhaupt „nicht mehr bekannt“).

Die Geschichte des Platzes und des Denkmals in seiner Gesamtentwicklung von den frühen 1930er Jahren bis in die späten 1950er Jahre ist bislang nicht ausreichend erforscht. Das bezieht sich sowohl auf die Quellenlage wie auf die Verarbeitung der Sekundärliteratur. Eine systematische Durchsicht der Protokolle der parlamentarischen Gremien und der Zeitungs-berichterstattung sowie eine intensive Zeitzeugenbefragung sind vonnöten. Gerade die jüngere Forschung hat neue Erkenntnisse zur Person Schlageters, zum Umgang mit seinen Denkmälern vor und nach 1945 wie zur

Mentalitätsgeschichte zwischen Weltkrieg und Wiederaufbau erbracht, die man mühelos auf die Billerbecker Denkmalsgeschichte beziehen kann. Ein Blick z. B. in die Standardwerke von Stefan Zwicker (2006) und Christian Fuhrmeister (2001/2004) ist äußerst aufschlussreich.

Das Billerbecker „Schlageter-Denkmal“ hat die Nazi-Zeit überlebt; es ist von Umnutzung und Umwidmung nach 1945 geprägt. Die Findlingsgruppe, die der nationalsozialistischen Propaganda diente, wurde nicht abgeräumt, sondern wiederverwertet. Brüche und Kontinuitäten im Gedächtnis der Bevölkerung prägen den Umgang mit diesem sperrigen Erinnerungsort, bis in die Gegenwart. Die Leserbrieffolge im Billerbecker Anzeiger im Februar dieses Jahres dokumentierte die Schwierigkeiten, eine sinnstiftende Interpretation zu finden und eine historisch-politische Orientierung zu geben, die weitgehend konsensfähig ist. Und dies sollte eine Informationstafel eben auch leisten – einen Beitrag zur selbstkritischen Erinnerungskultur und zur Verständigung zwischen den Generationen.

Meine Empfehlung, um die ich gebeten wurde, lautet daher:

Historische Erläuterungstafeln, die sich an die interessierte Öffentlichkeit wenden, sollten knapp und präzise sein – sie stellen eine Einführung mit thematischer Schwerpunktsetzung dar, sie können nicht die Gesamtgeschichte des Objekts liefern. Bestenfalls folgen sie als Einzeltafel einer Leitidee oder als Teil eines Informationssystems (Rundgang) einem Gesamtkonzept. Letzteres ist in Billerbeck (noch) nicht vorhanden, ersteres bietet sich an. Warum stellt man also den seitens der Kommunalpolitik gewünschten Erläuterungstext auf einer Informationstafel nicht unter ein Motto:

Die Findlingsgruppe an der Ludgeristraße – ein Denkmal im Wandel der Zeiten

Und warum verzichtet man nicht auf den Hinweis auf den moralisch-politischen Impetus, der zu dieser Initiative führte, diesen uneindeutigen und umstrittenen Erinnerungsort zurück ins Bewusstsein der Bevölkerung zu holen? Die Findlingsgruppe muss nicht (erneut) umbenannt werden in „Mahnmal gegen das Vergessen“ – eine Erklärungstafel sollte nicht volkspädagogisch erziehen, sondern im Sinne einer demokratischen Erinnerungskultur aufklären, und zwar über die Zeitläufte wie dem daraus resultierenden Umgang mit diesem Gedenkort im Verlauf des 20. Jahrhunderts.

Voraussetzung hierfür ist eine solide Aufhellung der Fakten, d.h. eine kritische Bestandsaufnahme der Quellen und der Literatur, aber auch der nichtschriftlichen Dokumentation, der Erinnerungen und der Fotos. Das ist die Grundlage für die Informationstafel, die dann Bestand hätte.

Maximilianstraße 56, 48147 Münster - Fon/Fax: 0251-794874; Fon (AB) 0251-799686 - matthias.m.ester@t-online.de